

Der alte König in seinem Exil

Späte Freundschaft

Was geschieht, wenn einem Menschen das Gefühl für Orientierung verloren geht? Wenn das große Vergessen Einzug hält? Wenn sich die Vergangenheit schrittweise auflöst? Der preisgekrönte österreichische Autor Arno Geiger beschreibt in seinem neuesten Buch, wie der eigene demenzkranke Vater *Der alte König in seinem Exil* wird.

Zuerst verlor er die Lust an seinen Hobbies und versank in Lethargie, dann verirrte er sich in Zeit und Raum, am Ende erkannte er seine nächsten Angehörigen nicht mehr. August Geiger aus Wolfurt, Jahrgang 1926, drittältester Sohn einer Vorarlberger Kleinbauernfamilie, einst jugendlicher Soldat an der Ostfront, später Gemeindevogel, Häuslesbauer und Vater von vier Kindern, leidet an Demenz. Viele Jahre wird der geistige Verfall falsch gedeutet, beharrlich wird der verwirrte Rentner aufgefordert, sich doch bitte zusammenzureißen – bis seine Aussetzer und kognitiven Defizite einen Namen haben: Alzheimer.

»Heute befällt mich ein stiller Zorn über diese Vergeudung von Kräften; denn wir schimpften mit der Person und meinten die Krankheit«, gesteht der Sohn Arno Geiger, der als Schriftsteller zwischen Wien und Wolfurt pendelte. Glasklar und unbeschönigend beschreibt er die nervenaufreibenden Irritationen, Ängste und Ärger, denen Angehörige von Demenzkranken ausgesetzt sind. »Es ist als ob ich dem Vater in Zeitlupe beim Verbluten zusehe. Das Leben sickert Tropfen für Tropfen aus ihm heraus.«

Es geschehen keine Zeichen, aber Wunder

Mal irrt der Vater leicht bekleidet durch die Nacht, mal verstrickt er sich in Wahnvorstellungen und Halluzinationen, immer öfter erkennt er das Haus, das er mit seinen eigenen Händen erbaut hat, nicht mehr. Seine Betreuung erweist sich als kräftezehrendes Unterfangen und hält doch den weiteren Verfall der Familie auf, schweißt zusammen. Arno Geiger schließt erneut Freundschaft mit dem Vater. Wundert sich über die herrlich poetischen, fein ziselierten Sätze, die der ehemalige Gemeindevogel erfindet: »Es geschehen keine Zeichen, aber Wunder.« »Das Leben ist ohne Probleme auch nicht leichter.« »Ich bin nicht am Ende des Lateins, sondern am Ende des Daseins.« Manche Formulierungen könnten von Franz Kafka oder Thomas Bernhard stammen; und der staunende, gerade am Laptop tippende Schriftstellersohn fragt sich, wieso ihm selbst nicht Derartiges einfällt.

Trotz des fortschreitenden Verfalls entwickelt sich eine besondere Atmosphäre der Heiterkeit, Herzlichkeit und Nähe. Der Sohn erkennt, wie sehr eine demenzielle Stö-

rung auch in der Biographie des Einzelnen begründet ist. Der Vater, der in einem mühevollen Fußmarsch aus der Gefangenschaft in die Heimat zurückkehrte und danach nie wieder verreisen wollte, sehnt sich als kranker Greis geradezu pathologisch nach Hause – und erkennt oft sein eigenes Heim nicht mehr. Dennoch lässt er sich durch die Wärme, Geduld und Anteilnahme seines anwesenden Sohnes beschwichtigen. Welche Energien dies fordert, verschweigt Arno Geiger nicht – doch er zieht auch Dankbarkeit und ungeahnte Einsichten aus dem Zusammensein. Oder, um mit Milan Kundera zu reden: »Das einzige, was uns angesichts dieser unausweichliche Niederlage, die man Leben nennt, bleibt, ist der Versuch, es zu verstehen.«

Alzheimer als Krankheit dieses Jahrhunderts

Arno Geigers großem Einfühlungsvermögen ist es auch zuzuschreiben, eine Demenzerkrankung vorstellbar, erklärbar, nachvollziehbar zu machen. Als würde man plötzlich aus dem Schlaf gerissen und könne sich nicht mehr orientieren: Menschen, Orte, Geschehnisse, traumartige Sequenzen kreisen ungeordnet um einem herum. Oder lässt sich Alzheimer gar als »Sinnbild für den Zustand unserer Gesellschaft« verstehen, als Krankheit dieses Jahrhunderts, in dem auf die rasanten Veränderungen und Neuerungen der mögliche Kontrollverlust eine logische Folge ist?

Geiger hat ein kluges, klares, feinsinniges und zutiefst berührendes Buch geschrieben, facettenreich zwischen Herzenswärme, Verzweiflung und Verunsicherung schwankend – ein Buch, das man allen Angehörigen und Betreuern von Demenzkranken als Pflichtlektüre ans Herz legen mag. Und nicht nur ihnen.

Rezension: Ingeborg Jaiser, Böblingen

Arno Geiger: Der alte König in seinem Exil.
Hanser Verlag München, 2010, 188 Seiten, 17,90 €
ISBN 978-3-446-23634-9